

## Analyse der Anforderung für kooperative Lernstrategien

Beim kooperativen ist es, wie auch in allen anderen Bereich hilfreich oder sogar notwendig, die SUS darin zu unterstützen, die eigenen Lernfortschritte zu erkennen. Neben einem Oberziel (z.B. „Ich arbeite mit meinem Partner zusammen“) ist es daher notwendig, Lernfortschritte aufzuzeigen. Die sollten über „ich habe alle Kriterien erreicht also war alles gut“ hinausgehen. Über unterschiedliche Bedingungen in der Partner- oder Gruppenarbeit kann man die Anforderung zusätzlich erhöhen (z.B. Partnerwahl). Arbeiten die SUS mit günstigen und sympathischen Partnern zusammen, wäre eine steigende Anforderung zum Beispiel, die Qualität auch bei einem unbekannten Partner aufrecht zu erhalten. Das erfordert das Bewusstmachen bisheriger Kompetenzen und dann das bewusste Anwenden in einer neuen Situation. Hier handelt es sich also um Kooperationsstrategien. Die folgende Analyse der Anforderung basiert auf einem Artikel von Huber: Lernen in Gruppen/Kooperatives Lernen. In: Mandl und Friedrich (2006): Handbuch Lernstrategien. Göttingen: Hogrefe Verlag

Geeignete Kooperationsstrategien sind von der Aufgabe/dem Ziel abhängig, die/das gestellt werden. Slavin führt an, dass zur Erreichung der Ziele unterschiedliche Motivationen beitragen können.

1. Individuelle Lernmotivation → Kooperation unterstützt beim Auflösen kognitiver Konflikte → FÜR MICH
2. Sozial-interaktive Motivation → Ermutigung von Gruppenmitgliedern beim/zum Lernen → DURCH EUCH / DICH und FÜR UNS
3. Prosoziale Motivation → Hilfe für Gruppenmitglieder beim Lernen → FÜR EUCH / DICH (Ergänzungen im Großdruck durch Wencke Schröder; diese werden weiter unten wieder aufgenommen)

Slavin benennt 5 kooperative Lernstrategien:

1. Den anderen Lernern elaborierte Erklärungen zu geben
2. Am Modell anderer Gruppenmitglieder lernen
3. Kognitives Elaborieren (das eigene Wissen über kooperativen Austausch erweitern)  
(Ergänzung in der Klammer durch W. Schröder)
4. Gemeinsames Üben
5. Kooperatives Evaluieren und Korrigieren von Lösungsvorschlägen und Ergebnissen

Es folgt eine Ableitung von Zielen im Bereich kooperativer Lernstrategien in schülergerechter Sprache, die sich an den von Slavin benannten Strategien orientieren und durch Indikatoren und Kriterien operationalisiert werden

Ad 1. Ich erkläre den anderen, was ich verstanden habe. → FÜR DICH (und ein bisschen für mich, denn wahrscheinlich verstehst du es dadurch auch besser)

Dazu zählt:  
Ich höre mir die Fragen meines Partners an.  
Ich beantworte die Fragen meines Partners.  
Ich erkundige mich, ob mein Partner mich verstanden hat.

Ad 2. Ich lasse mir vormacht/zeigt. → FÜR MICH (und ein bisschen für dich, denn wahrscheinlich verstehst du es dadurch besser)

Dazu zählt:  
Ich beobachte meinen Partner genau.  
Ich mache nach, was mein Partner mir vormacht.  
Ich lasse mir schwierige Schritte genau erklären.

Ad 3. Mein Partner und ich lernen gemeinsam dazu. → FÜR UNS

Dazu zählt:  
Wir tauschen uns über das Thema aus.  
Wir ergänzen uns gegenseitig.  
Nach der Zusammenarbeit wissen wir beide jeder mehr als vorher (allein).

Ad 4. Mein Partner und ich üben gemeinsam. → FÜR UNS

Dazu zählt:  
Wir sind (abwechselnd) Trainer und Sportler.  
Wir wechseln uns ab.  
Wir unterstützen uns, wenn einer Hilfe benötigt. / Wir verraten uns Tricks.  
(Wir ermutigen uns)

**Ad 5. Wir erkennen Schwierigkeiten und verbessern gemeinsam unsere Ergebnisse**

Ich erkenne, wenn mir etwas schwerfällt (und sage es) → FÜR MICH; erfordert metakognitive Regulation

Ich erkenne, wenn mein Partner Hilfe braucht (und unterstütze ihn) → FÜR DICH; erfordert Empathie

Wir überprüfen unsere Ergebnisse (und verbessern sie) → FÜR UNS; erfordert metakognitive Regulation

Diese Form der Sprache muss an die jeweiligen Lerngruppen und Settings angepasst werden und sind als Vorschlag zu verstehen.

Die Auflistung von Slavin ist nicht zwingend hierarchisch gedacht. Bei der Formulierung fällt jedoch auf, dass bei den ersten beiden Zielen nur eine Perspektive berücksichtigt werden muss, bei den nächsten beiden beide und beim letzten sowohl einzelne als auch beide Perspektiven. Vor diesem Hintergrund scheint die Anforderung in Bezug auf die Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven anzusteigen. Bei Ziel/Strategie 5 kommt die erforderlich Metakognition während des Lernprozesses hinzu.

Bei der Arbeit mit kooperativen Strategien wäre es zusätzlich möglich, allgemeine PA-Regeln aufzustellen. Grundlagen könnten sein: „Ich bleibe freundlich“ oder „Ich mache Vorschläge“ oder „Wir beteiligen und zu gleichen Teilen am Ergebnis“. Für SuS, die damit Schwierigkeiten haben, müsste man diese Ziele stärker operationalisieren und das Vorgehen modellieren. Das gilt für andere Ziele/Kooperationsstrategien ebenso.

Die Strukturierung und Einführung von Kooperationsstrategien in diesen fünf Stufen würde es den SuS ermöglichen, eigene Lernzuwächse zu erkennen und böte der Lehrkraft die Möglichkeit, Kompetenzen zu diagnostizieren und nächste Lernziele abzuleiten. Zusätzliche ändernde Bedingungen (mehr als ein Partner, unbekannte Partner, unerwünschte Partner, ...) ließe sich die Anforderung noch weiter erhöhen, auch wenn eine/r der SuS bereits das Ziel auf Stufe 5 beherrscht. Die Vermittlung von Kommunikationsstrategien und/oder sprachlichen Mitteln innerhalb der Kooperation oder im Nachgang in der Reflexion können unterstützende Maßnahmen sein. Auch hier ließen sich Ziele ableiten.